



**Ansprache von Landammann Joachim Eder anlässlich der Eröffnung  
des Sächsilüüte 2007 vom Freitag, 13. April 2007**

(Protokollarische Anrede)

Im Namen der Zuger Regierung, des Zuger Parlamentes und der Zuger Bevölkerung heisse ich Sie hier auf dem Lindenhof alle ganz herzlich willkommen. Wir Zugerinnen und Zuger freuen uns sehr, dass sich unser Kanton anlässlich des Sächsilüüte 2007 hier in Zürich präsentieren darf. Als Symbol für unser Motto wählten wir zum einen den Zürcher Böögg, zum anderen den Zuger Bannerherr und Kriegsheld Peter Kolin, der sein absolutes Engagement für den Kanton Zug in der Schlacht von Arbedo 1422 mit dem Leben bezahlte und dafür das Zuger Banner rettete. Soweit geht unser Einsatz an diesem verlängerten Wochenende nicht, aber wir werden mit vollem Elan einen Auftritt als Gastkanton bieten, der vielen in Erinnerung bleiben wird. In erster Linie hoffen wir während der kommenden vier Tage natürlich auf viele spannende und erlebnisreiche Begegnungen mit Zürcherinnen und Zürchern. Der Kanton Zug hat hier auf dem Lindenhof, im Stadtzentrum und an den beiden Umzügen am Sonntag und Montag für Sie ein vielseitiges Programm bereit. Sie werden unseren Kanton auf eine unkonventionelle und überraschende Art erleben.

Ich danke in diesem Zusammenhang dem Zuger OK unter Leitung von Dr. Gianni Bomio, unserem Mister 'Spirit of Zug' und Projektleiter Marco Schneider für ihre hervorragende Arbeit ganz herzlich. Ebenso hervorheben möchte ich die gute Zusammenarbeit mit den entsprechenden Partnergremien der Zünfte Zürichs, insbesondere dem Vorstand des ZZZ.

Nach der Ansprache von Dir, lieber Jürg, die sehr gut zum bunten Mischsalat und dem ordinären Suppenspatz von Morgarten passte, musste ich meine diplomatisch und politisch natürlich komplett korrekte Rede an einigen Orten ändern – leider hatte ich dafür nur wenig Zeit! Immerhin sind wir uns als Exekutivmitglieder dank den monatlichen Parlamentssitzungen gewöhnt, flexibel reagieren zu können. Situative An-

passung ist möglicherweise übermorgen Abend auch für einige Zürcher Kandidierende nach den Wahlergebnissen nötig...

Das Zürcher Sächsilüüte ist ein Anlass, bei welchem neben allen Traditionen insbesondere auch der Spass und Humor nicht zu kurz kommen dürfen. Deshalb habe ich einige dem Anlass entsprechende Gedanken formuliert.

Eigentlich hätte ich meine Rede, lieber Jürg Scherz, geschätzte Zürcherinnen und Zürcher, auch mit "herzliche Grüsse" aus "Zürich Süd" oder aus dem "Speckgürtel Zürichs" beginnen können, denn so wird unser Kanton ja zuweilen von Euch betitelt. Ich bin mir immer noch nicht ganz schlüssig, ob ich mich über diese Attribute freuen oder ärgern soll. Immerhin soviel: in der Regel befinden sich in der südlichen Lage einer Grossstadt immer die besten Wohn- und Arbeitsgebiete, und ein bisschen Speck, das sage ich sogar als Gesundheitsdirektor, hat auch noch niemandem geschadet. Allerdings sehen wir uns eher in einer anderen Position, nämlich jener im Sandwich zwischen Zürich und Luzern, wobei ja alle wissen, dass das Beste beim Sandwich in der Regel dazwischen liegt, womit wir als Zugerinnen und Zuger wieder ganz zufrieden sein dürfen.

Das Verhältnis unserer beiden Kantone bzw. Städte ist eng. Dazu einige Beispiele:

Wir Zugerinnen und Zuger haben uns mittlerweile daran gewöhnt, dass ihr Zürcherinnen und Zürcher seit über 100 Jahren unser gutes Wasser aus Menzingen trinkt, weil offenbar das Zürcher Wasser diese Qualität nicht erreicht. Netterweise haben wir euch dafür auch die Konzession vor drei Jahren verlängert, so dass ihr auch die nächsten 50 Jahre frisch und fröhlich ein Zuger Urprodukt geniessen könnt.

Was vielleicht wenige wissen, ist, dass Zürich 1940 nur dank drei Nebeltagen weniger den Flughafen in Kloten bekommen hat und nicht etwa Steinhausen bei Zug, womit eine der zentralsten Infrastrukturen wirklich nur per Zufall im Kanton Zürich

liegt. Ob dies für Zug eher ein Vorteil oder Nachteil ist, möchte ich hier einmal offen lassen, nicht wahr, liebe Regierungskollegin Rita Fuhrer aus Zürich ....

Nun aber, ganz nach dem Motto "Shake Hands - Zug trifft Zürich" zu Gemeinsamkeiten, die uns verbinden:

Nebst der rein äusserlich offensichtlichen, nämlich den beiden gleichen Farben Blau und Weiss im Kantonswappen, erwähne ich folgende speziell:

- Beide Kantone sind ein attraktiver Lebens- und Wirtschaftsraum, was sehr oft den Neid anderer spürbar werden lässt.
- Beide haben im Sport Eishockeyclubs, die in den Playoffs regelmässig ausscheiden.
- Beide kennen die unfreiwillige und finanziell gar nicht günstige Rolle eines Gebirgskantons im Rahmen der Neugestaltung des Finanzausgleichs.

Solche Sachen schweissen zusammen. Deshalb fühle ich mich heute unter Freundinnen und Freunden, um nicht zu sagen unter Leidensgenossinnen und -genossen, wobei es bei uns in Zug doch etwas weniger Genossen hat als in der Stadt Zürich. In der Regierung hat uns das Volk bei den Wahlen im vergangenen Herbst sogar die einzige Genossin ersetzt und dabei – buchstäblich und im Sinne des Wortes - für echte Alternativen (in der Mehrzahl!!!) gesorgt...

Etwas dürften Sie allerdings kaum bemerkt haben: der Kanton Zug ist langsam daran, Zürich zu überholen. Unsere Löwen im Vollwappen – bei Ihnen links mit einem Schwert als Symbol des Kriegs und der Staatsgewalt –, haben wir kürzlich, ganz ohne Proteste aus der Bevölkerung, durch ein neues modernes Corporate Design ersetzt und somit still, aber würdevoll beerdigt.

Was die Pendlerinnen und Pendler anbelangt, kann ich Ihnen ebenfalls interessante Zahlen präsentieren: 5'000 Zürcherinnen und Zürcher kommen jeden Tag zur Arbeit oder zur Schule nach Zug, umgekehrt sind es noch 6'700. Wenn man die Entwicklung der letzten Zeit weiter fortschreibt, werden in einigen Jahren mehr Zürcherinnen und Zürcher nach Zug kommen als umgekehrt. Dann ist Zürich definitiv der Speckgürtel von Zug und ich kann die kürzliche Forderung ihres Stadtpräsidenten übernehmen und höhere Abgaben von Zürich verlangen. Sind das nicht schöne Aussichten, geschätzter Elmar Ledergerber?? Ich beauftrage unseren Finanzdirektor, für diesen wahrscheinlichen Fall am Montag bei der Zunft zu Wiedikon, wo beide ja Ehrengäste sind, mit dem Zürcher Stapi die ersten Vertragsverhandlungen aufzunehmen.

Beim gemeinsamen Reizwort NFA haben wir Zürich längst überholt. Dies freut uns allerdings nicht besonders! Wir zahlen pro Kopf nämlich Fr. 1'344.-, also mit Abstand am meisten im ganzen Land, über acht mal mehr als jede Zürcherin und jeder Zürcher! Zusammen sind wir dann wieder stark, berappen wir doch gemeinsam den grössten Teil der kantonalen NFA-Mehrbelastung. Dies zeigt die wirtschaftliche Bedeutung unserer beiden Regionen, die immerhin als "Power House" der Schweiz bezeichnet werden. Wenn ich von der Zahlung pro Kopf ausgehe, muss die "Power" mehr in Zug und das "House" mehr in Zürich liegen, oder irre ich mich da etwa?

Beim Zunftwesen kann ich als Zuger allerdings wirklich nicht brillieren. Natürlich haben auch wir unsere Zünfte mit einer langen Tradition, aber ein Sächsilüüte könnten wir niemals auf die Beine stellen. Trotzdem haben wir uns erlaubt, an den Umzügen vom Sonntag und Montag zwei traditionelle Zunftbräuche, nämlich das Bäckermöhli und die Greth Schell mit ihren Löölis aufmarschieren zu lassen. Die Löölis heissen wirklich so und beziehen sich definitiv auf die Zuger, nur um nicht falsch verstanden zu werden....

Hier noch weitere Vergleiche: Zug und Zürich verfügen über einen Inline-Marathon, wobei beide Städte mit dem Rechnen Mühe haben, denn keiner führt über die Originaldistanz von 42,1 km. Immerhin ist unser Anlass im Kanton Zug mit 40 km doch um 5 km länger ist als jener in Zürich. Wir vermuten, dass dies mit den entsprechenden Bewilligungen zusammenhängt, eine Erfahrung, die auch unser OK machen musste. Für jeden Nagel und jeden Autoreifen, der auf den Lindenhof geführt bzw. gefahren wird, ist mindestens eine Bewilligung notwendig, was das Verhältnis des Bürgers zur Verwaltung in Zürich vielleicht etwas schwieriger gestaltet als jenes in Zug, wo wir für die kurzen Wege und die unbürokratische Haltung bekannt sind.

Nun aber noch einmal zurück zu "Shake Hands". Wir kommen mit offenen Händen und mit offenen Herzen und freuen uns auf die nächsten vier Tage bei bestem Wetter. Dass Sie Ihren Böögg bei der ZKB (für einmal nicht Zuger Kantonalbank, sondern Zürcher Kantonalbank) deponiert haben, spricht von weiser Voraussicht, so dass wir nicht auch noch einen Ersatzböögg mitnehmen mussten. Wir sind also zuversichtlich, dass wir das wunderbare Fest in Zürich bis zum Ende geniessen können und ich bin sicher, dass dies für mich am Dienstagmorgen früh sein wird.

In den nächsten Tagen werden wir Gelegenheit haben, uns auszutauschen und falls nötig, die „armen Zürcherinnen und Zürcher“ aufzurichten, die seit dem 1. April (dies ist wirklich kein Scherz, lieber ZZZ-Präsident Jürg Scherz) einen weiteren Tiefschlag zu verkraften haben. Ihre stolze Telefonvorwahl 01 ist definitiv den Vorwahlen 043 oder 044 gewichen. Für all jene, die es noch nicht wissen sollten: der kleine Kanton Zug verfügt über die Vorwahl 041 und hat nun auch hier Zürich überholt. Das ist hart, aber wir empfehlen Ihnen, Ihren Ärger mit einem guten Schluck Zuger Kirsch weg zu spülen oder einem feinen Stück Zuger Kirschtorte – die Sie heute dann als Dessert erhalten - zu kompensieren.

Trotz allem, eines ist sicher: Eine Kappeler Milchsuppe, welche unsere Vorfahren noch vor fast 500 Jahren zum Friedensschluss getrunken haben, brauchen wir heute

nicht mehr, zu gut mögen wir uns gegenseitig, zu gross sind unsere gemeinsamen Interessen im Dienste unseres Landes. In den Bereichen Infrastruktur, Wirtschaft, Bildung und Tourismus wollen wir zukünftig enger zusammenarbeiten, und auch unseren freiwilligen Zuger Kulturlastenausgleich schätzen Sie offensichtlich immer noch ausserordentlich.

Im Sinne dieser Freundschaft danke ich allen Verantwortlichen nochmals ganz herzlich für die Einladung nach Zürich. Dir, lieber Jürg, schenke ich zum Einreiben oder zur Verinnerlichung eine feine Flasche des echten Zuger Kirsches in einer speziell geblasenen Form und einen Schirm mit unserem Kantons-Logo. So stehst Du - ob an der Sonne oder im Regen - immer unter Zuger Schirmherrschaft! Die beiden Geschenke verbinde ich mit den besten Grüssen und dem herzlichen Dank der Regierung, des Parlamentes und der Bevölkerung des Kantons Zug, die sich auf das Sächsilüüte 2007 nicht zünftig, sondern - auch das habe ich inzwischen gelernt - "zöiftig" freut.

Ihnen allen wünsche ich von Herzen "es schööns Sächsilüüte!" Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Joachim Eder, Landammann des Kantons Zug

Zug 13.04.2007